

Bilker Bunker ist verkauft

Bilker Bunker ist verkauft



Für viele Bilker ist der Bunker mit dem Gemälde „Zeitreisende“ ein erhaltenswertes Mahnmal, Kunstwerk und Wahrzeichen. Archiv

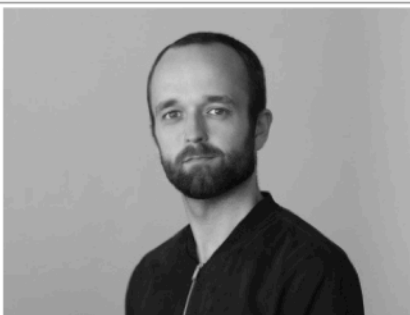
S. Lepke

Für viele Bilker ist der Bunker mit dem Gemälde „Zeitreisende“ ein erhaltenswertes Mahnmal, Kunstwerk und Wahrzeichen. Archiv

Düsseldorf. Der Bilker Bunker an der Aachener Straße hat einen neuen Eigentümer. Das Düsseldorfer Unternehmen „Küss den Frosch“ hat den Vorbesitzer, der dort ein neues Wohnhaus errichten wollte, vom Verkauf überzeugen können. Im Dialog mit dem Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege, dem Bauaufsichtsamt sowie Mitgliedern von „Bilk pro Bunker“ soll nun ein neues Umnutzungskonzept für den denkmalgeschützten Bunker erarbeitet werden. Eine Idee: Das Flachdach wird bebaut. Geplant ist dort eine außergewöhnliche Wohnbebauung für ein bis zwei Parteien mit Dachgarten und Blick über Düsseldorf. Andreas Knapp und Kay Fromm von „Küss den Frosch“ wollen heute weitere Ideen auch für die Nutzung des Bunkerinneren vorstellen.

Kommentar: Das Potenzial ist da

Von Florian Sawatzki



Florian Sawatzki

Sergej Lepke

Florian Sawatzki

Schön, dass das langwierige Tauziehen um den Bilker Bunker endlich ein Ende hat. Denn die neusten Entwicklungen zeigen: Als „einfacher“ Bürger ist man keineswegs chancenlos, sich gegen geplante Bauvorhaben zu wehren. Ein langer Atem vorausgesetzt.

Dass der junge Stadtteil Bilk ein gutes Pflaster für kreative Kultur auch abseits des Mainstreams ist, beweist bereits das nahegelegene Boui Boui Bilk mit vielen gut besuchten Angeboten. Spannend wird sein, ob der bunte Koloss ein ähnlich attraktives und abwechslungsreiches Angebot beheimaten wird. Und ob sich das bisher angedachte Konzept - Wohnen oben, Kultur unten - finanziell rentiert. Schön wäre jedenfalls, wenn die im vergangenen Herbst in der Stadtbücherei gezeigte Ausstellung über die Geschichte des Bunkers hier künftig dauerhaft ein Zuhause finden würde. Denn der eigentliche, traurige Grund, warum das Gebäude einst im Zweiten Weltkrieg errichtet wurde, darf im hoffentlich bunten Kultur-Programm nicht untergehen.